

Ferdinand von Miller in München modelliert, sind in Cottaer Sandstein ausgeführt.

Alle Säulen im Innern sind aus poliertem blauen Fichtelgebirgsgranit von Ackermann in Weißenstadt im Fichtelgebirge, die Stufen der Haupttreppe aber aus einem anderen Istrianer Kalkwerk (Pisino) hergestellt. Die Außenmauern nach den Höfen sind schlicht gehalten und nur in Graufalkmörtel verputzt.

Die akustischen Verhältnisse des großen Saales haben hierbei den Erwartungen allenthalben entsprochen und sind die Klangwirkungen als völlig gelungen zu bezeichnen.

Die Baukosten haben 780 000 Mark betragen, d. i. pro qm bebauter Fläche 563,46 Mark oder pro cbm Raum von Oberkante Kellerfußboden bis Oberkante Hauptgesims gemessen 18,75 Mark ohne die Kosten für die elektrische Beleuchtungsanlage.

4. Das Predigerhaus bei der St. Nikolaikirche.

Der Neubau des Predigerhauses bei St. Nikolai wurde im Jahre 1885 nach den Plänen und unter Leitung des Baudirektors Hugo Licht im Jahre 1886 begonnen und so weit vorwärts gebracht, daß das Dach eingedeckt und die inneren Putzarbeiten zum Teil fertiggestellt waren. Er wurde im Jahre 1887 so gefördert, daß der Bezug im Oktober stattfinden konnte.

An Stelle des Neubaues stand ein schlichter Bau ungeschichtlichen Gepräges aus dem Jahre 1553, aus Erdgeschoß und einem Obergeschoß bestehend, dem im Jahre 1680 noch ein zweites Obergeschoß aufgesetzt worden war. Das alte Haus war nicht allein haufällig geworden, sondern es zwangen auch die heutigen Ansprüche an Wohnungen in Bezug auf Geschosshöhen und Einrichtung zum Abbruch des alten Gebäudes.

Die Baustelle hält 725 qm, von denen 583 qm bebaut sind. Die Baukosten haben 263 328,57 Mark betragen, d. i. pro qm bebauter Fläche 407 Mark, oder pro cbm Raum 18,66 Mark. Sie waren mit 228 000 Mark berechnet, haben sich aber durch die bei den Ausschachtungen vorgefundenen, nicht weniger als zwölf gemauerten Brunnenkessel bis zu 12 m Tiefe etc., nicht unwesentlich erhöht. Die Kessel waren mit menschlichen Abgangsstoffen angefüllt, deren unterste Schichten im Laufe der Jahrhunderte zu einer schwarzblauen, fettem Thone vergleichbaren Masse geworden waren. Zwischen den Kesseln trat in einer Tiefe von etwa 6 m an einzelnen Stellen Braunkohlenquarzit zu Tage.